

Auf der Obstwiese eine Patenschaft übernehmen

NATUR Wiesmoorer Verein baut seine Angebote aus



Volker Hesberg, Vorsitzender des Vereins „Wiesmoorer Streuobstwiese“, schraubt das erste Namensschild für eine Baum-Patenschaft an.

BILD: DETLEF KIESÉ

Volker Hesbergs Verein will Hobbygärtner zum Pflanzen von Streuobstwiesen animieren

VON DETLEF KIESÉ

MULLBERG – Die Vielfalt des Streuobstes hat es Volker Hesberg angetan. Der Wiesmoorer Gärtner pflegt auf seinem Areal am Amselweg in Mullberg nach eigenen Angaben zwar die größte Kräuterspirale Deutschlands, dennoch schlägt sein Herz auch für Apfel, Birne und Co. „Ich möchte, dass Streuobstwiesen entstehen“, formuliert der Kräuterspezialist sein Ziel. Und deshalb hat er auch den Verein „Wiesmoorer Streuobstwiese“ ins Leben gerufen.

Der vor eineinhalb Jahren gegründete Zusammenschluss hat neben dem Hesberg-Anwesen, dem früheren Mullberger Sportplatz, bereits 170 Bäume gepflanzt, unter denen 152 unterschiedliche Obstsorten zu finden sind – neben Apfel und Birne beispielsweise Kirsche, Pflaume, Aprikose, Johannisbeere, Wal-

nuss und Zwetschge. „Wir wollen Hobbygärtner dazu animieren, kleine Wiesen im eigenen Garten anzulegen und daraus eine Streuobstwiese zu machen“, sagt der Gartenspezialist. Fünf bis zehn Bäume reichten bereits aus, er gebe auch Hilfestellungen.

Im Sommer erstand Volker Hesberg 5000 Streuobstbäume, die der Verein „Wiesmoorer Streuobstwiese“ zu einem günstigen Preis abgibt. „Um die finanzielle Lage aufzubessern, gehen die Einnahmen zu 100 Prozent in die Vereinskasse.“ Der Verein wiederum wolle mit den Einnahmen aus dem Verkauf der Bäumchen Bänke und Müll-eimer für öffentliche Wege Wiesmoors anschaffen.

Auch jungen Familien wolle er die Möglichkeit geben, eine eigene Obstwiese anzulegen, sagt Volker Hesberg. Wer über keinen heimischen Platz verfüge, könne auch auf seinem frei zugänglichen Gärtnergelände am Amselweg in Mullberg einen Stamm pflanzen. Oder er entscheidet sich für einen veredelten „Familienbaum“, an dem drei bis vier

verschiedene Sorten Äpfel wachsen. „Eine Sorte je Familienmitglied“, schlägt er vor. Der Purpurrote Cousinot beispielsweise sei einer Sorte, die für Allergiker bestens geeignet ist.

Aus der Streuobstwiese möchte Volker Hesberg mittelfristig eine Art Begegnungsstätte machen, auf der sich Familien treffen, gemeinsam ernten und feiern können. Daher bietet der Gärtner die Möglichkeit, Patenschaften für Obstbäume zu übernehmen. Klaus Renken (Verein „Cornea-Help“) und Sohn Marco haben sich jetzt jeweils für einen Apfelbaum entschieden, die bereits mit entsprechenden Namensschildern ausgestattet wurden.

„Ich wünsche mir, dass sich noch mehr Familien für eine auf zehn Jahre angelegte Patenschaft für die Bäume entscheiden.“ Die Kosten betragen für den gesamten Zeitraum 30 Euro. Dafür übernimmt der Verein „Wiesmoorer Streuobstwiese“ die Pflege und das Düngen. Paten müssen nicht zwangsläufig Mitglied im Verein werden.